

Messen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **75 (1968)**

Heft 7

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Optimistischer Ausklang der Internationalen Wollkonferenz

Hat die Wolle noch eine Zukunft? Das war die Frage, die die abschliessenden Vollsitzungen der 37. Internationalen Wollkonferenz in Montreux zur Hauptsache beschäftigte. Neben den Berichten der beteiligten Zweigorganisationen waren es zwei Gespräche am Runden Tisch, die darauf ausgerichtet waren, eine Antwort auf diese Frage herauszudestillieren. Das eine galt der Koexistenz zwischen Wolle und Chemiefasern, das zweite war direkt unter den Titel «Die Zukunft der Wollindustrie — die Wollindustrie der Zukunft» gestellt.

Und das Resultat? Die Wolle *hat* eine Zukunft. Aber sie gehört nicht ihr allein, und sie wird sich ihr nicht von selbst anbieten.

Die massgebenden Beurteilungselemente für die Zukunftsaussichten der Wolle sind die Produktionsmöglichkeiten im Verhältnis zu anderen — vor allem zu den chemischen Textilfasern. Die Wollproduktion lässt sich nicht beliebig steigern, weil Menge und Qualität Grenzen finden an den natürlichen Voraussetzungen für die Schafzucht. Demgegenüber scheint es für die Ausdehnung der Chemiefaserproduktion — vorläufig wenigstens — keine Grenzen zu geben ausser derjenigen der Rentabilität und damit eigentlich der Nachfrage. Andererseits ist die Wollproduktion — nicht zuletzt wegen der grundsätzlichen Beschränktheit zur Produktionssteigerung — dem allgemeinen Trend zur Steigerung der Kosten unausweichlich ausgesetzt, während im Sektor Chemiefasern dieser Trend durch Produktionsausweitung und Produktionsrationalisierung noch weitgehend ausgeglichen werden kann.

Die Wollproduktion ist nicht zurückgegangen. Da sie aber bei weitem langsamer wächst als die Weltbevölkerung und der Textilkonsum insgesamt, fällt der Wollverbrauch anteilmässig zurück. Die Wolle behält aber ihre Bedeutung, weil ihre besonderen Qualitäten unveränderlich und nicht ersetzbar sind. Sie wird sich in steigendem Masse in der Koexistenz mit synthetischen Fasern einrichten müssen, damit die Marktbedürfnisse überhaupt befriedigt werden können — aber es wird desto wichtiger sein, dass immer grössere Anstrengungen unternommen werden, um herauszufinden, für welche Zwecke auch weiterhin nur die reine Wolle verwendet werden sollte und für welche anderen die Mischung — und welche Mischung — qualitativ und preislich am günstigsten sei.

Das Gebot der Stunde ist demnach eine zielgerichtete Kooperation zwischen Faserproduzenten und Verarbeitern, und dies bei aller Aufrechterhaltung des freien Wettbewerbs zwischen ihnen.

Die 37. Internationale Wollkonferenz ist damit am 31. Mai 1968 nach anstrengender Arbeit zu Ende gegangen. Hunderte von Fachleuten aus allen Kontinenten, die daran teilnahmen, sind in ihre Heimat und an ihre angestammten Arbeitsplätze zurückgekehrt, aber es ist nicht daran zu zweifeln, dass sie viele Einsichten und Anregungen mitnahmen, die die Position der Wolle — rein oder gemischt — auf den Textilmärkten der Zukunft stärken helfen werden. (spk)

Messen

Die 19. Interstoff wurde zu einer «Rekord»-Messe

Die 19. Interstoff-Fachmesse für Bekleidungstextilien in Frankfurt am Main (21. bis 24. Mai 1968) übertraf selbst die erfolgreichsten aller vorangegangenen Interstoff-Messen durch einen noch beträchtlich gesteigerten Besuch und durch eine noch lebhaftere Geschäftstätigkeit.

Insgesamt konnten 13 591 namentlich registrierte Fachbesucher gezählt werden, davon 6101 (44,88 %) ausländische aus 76 Ländern. Diese Zahlen bedeuten gegenüber der 17. Interstoff ein Plus von insgesamt 12,4 %, in bezug auf die ausländischen Besucher allein von 15,8 %. Der verstärkte Ausländerbesuch ist um so bemerkenswerter, als die Zahl der Besucher aus Frankreich — einem der sonst regelmässig am stärksten vertretenen Länder — angesichts der gegenwärtigen Schwierigkeiten zurückging. Nach der Zahl der zur Interstoff gekommenen Besucher stehen die Niederlande wieder an erster Stelle, diesmal gefolgt von Grossbritannien, der Schweiz, Belgien, Oesterreich, Frankreich, Schweden, Dänemark, Italien und — bemerkenswerterweise — Griechenland. Ueberseeische Interessenten kamen in grösserer Zahl aus den USA, Japan, Südafrika, Kanada und Australien.

Dieses sehr starke Besucherinteresse — 150 bis 180 Kunden waren an vielen Ständen der Tagesdurchschnitt — wurde entscheidend mitbestimmt von dem Orientierungsbedürfnis der Textilverarbeiter über die künftigen Modetrends. Ihren Erwartungen kam die Aussagekraft der Messe durch die grosse Zahl richtungweisender in- und ausländischer Stoffhersteller mit modischem Gespür ebenso entgegen wie das angehobene Stil- und Qualitätsniveau bei den Ausstellern des Mittel- und Gebrauchsgenres. Der positive Verlauf dieser Interstoff ergab sich ferner aus dem merklich gefestigten Vertrauen zur Kon-

junktur. Konfektionäre und Wäschehersteller entschlossen sich zu grosszügigeren Orders.

Angesichts aller dieser Beobachtungen können die sehr positiven Aeusserungen nicht mehr überraschen, die im Rahmen der Umfrage des dritten Messetages abgegeben wurden. 91,7 % aller Aussteller waren mit ihren Ergebnissen auf dem deutschen Markt zufrieden (gegen «nur» 84,7 % bei der 17. Interstoff), 96,8 % mit dem Ergebnis in bezug auf andere Länder (Vergleichszahl 96,2 %). Bei einer Aufgliederung nach inländischen und ausländischen Ausstellern lauten die entsprechenden Zahlen 99,3 % und 87,8 % für den deutschen Markt (17. Interstoff: 95,3 und 79,3 %) sowie 96,6 und 96,6 % für andere Märkte (Vergleichszahlen 97,7 und 95,4 %).

In modischer Hinsicht war diesmal erneut die Vielfalt der Handschriften zu beobachten, die immer mehr Firmen an der Modeentwicklung teilhaben lässt. Das Nebeneinander mehrerer Trends wurde schon so selbstverständlich, dass daraus eine gewisse Beruhigung resultiert; die längerfristigen Tendenzen dürfen einander nicht von Saison zu Saison widersprechen. Bemerkenswert erscheint ferner der Wunsch nach kombinationsfähigen Serien. Die angebotenen Neuheiten werden nicht mehr isoliert betrachtet, sondern sollen mit anderen Geweben oder Gewirken verarbeitet werden können. Angehalten hat ausserdem die Bereicherung immer weiterer Kollektionen durch Synthetiks und Fasermischungen. Dies wurde den Stoffherstellern offenbar auch dadurch erleichtert, dass für die Aufnahme hochwertiger Materialien im Nouveauté-Charakter der Preis keine absolute Barriere mehr bildet.